

der Dominikaner in Flandern. A. Dondaine bespricht eine Disputation des Thomas von Aquino. C. E.

Paul Lehmann, Magister Swebelinus (HJb. 59, 1939, 142). Die von Grabmann aus einer Münchener Hs. erwähnte Erklärung eines Magister Swebelinus zur Sprachlogik des Martinus de Dacia steht auch in einer Prager und fragmentarisch in einer Grazer Hs. Swebelinus hatte den Vornamen Albert und wirkte in Speyer wohl um 1300. C. E.

W. Ganzenmüller, Das Buch der heiligen Dreifaltigkeit. Eine deutsche Alchemie aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts (Arch. f. Kulturgesch. 29, 1939, 93—146). Stellt die verschiedenen Hss. des Buches und die Bemerkungen über die äußeren Lebensumstände des Verfassers zusammen und geht in der Hauptsache den in Bild-, Buchstaben- und Zeichensymbolik eingekleideten alchemistischen Zusammenhängen nach, die nicht nur einen allgemeinen Niederschlag der Zeitströmungen darstellen, sondern auch eine persönliche Leistung des Minoritenbruders, der die Arbeit zwischen 1415 und 1419 niedergeschrieben hat. Th. V.

Eduard Ziehen, König Adolf von Nassau, Mittelrhein und Reich (SA. aus: Nassauische Annalen 59, 1939, 1—30). - Eduard Ziehen, Kurrheinische Reichsgeschichte 1356—1504. Ein Kampf um wirtschaftliche und staatliche Einheit der deutschen Rheinlande (SA. aus: Archiv f. Hess. Gesch. u. Altertumskunde 21, 1940, 145—208). „Mittelrhein und Reich im Zeitalter der Reichsreform 1356—1504“ standen schon im Mittelpunkt eines großen zweibändigen Werkes, das Ziehen in den Jahren 1934 und 1937 herausgebracht und der Unterzeichnete in der DSWG. 31 (1938) 195 ff. eingehend gewürdigt hat. Der Rhein als Bindeglied des Reiches „vom Fels zum Meer“, die historische Mächtegruppierung speziell am Mittelrhein, die vier rheinischen Kurfürsten als Träger des kurfürstlichen Reichsgedankens im Zeitalter der Goldenen Bulle bis an die Schwelle der Neuzeit, der bedauerliche Dualismus von Kurmainz und Kurpfalz, an dem schließlich die beabsichtigte Reichsreform im kurfürstlichen Sinne gescheitert ist: das sind die Probleme, die den Verf. auch in den vorliegenden Arbeiten wieder beschäftigen. In der ersten Schrift verlagert Verf. das Problem zeitlich rückwärts und geographisch auf ein kleineres Territorium, das am Ende des 13. Jh.s berufen schien, die rheinisch-fränkische Wurzel des deutschen Königtums, den kurpfälzisch-staufischen Reichsgedanken fortführen zu sollen. König Adolf von Nassau schien in der Tat durch sein Bündnis der Häuser Nassau und Pfalz eine feste mittelrheinische Grundlage für eine großzügige gesamtrheinische Reichspolitik schaffen zu wollen. Leider hat die fruchtbare Wechselwirkung zwischen Nassau, Mittelrhein und Reich eine nur allzukurze Spanne gedauert, und der